

Natitingou, 26.09.2001

Liebe Geschwister und Freunde,

Es ist schwer meine Freude darüber richtig zum Ausdruck zu bringen, dass ich wieder in Natitingou bin. Seit dem 06. September bin ich wieder in Benin und seit dem 10. September hier in Natitingou. Gott hat mich auf all meinen Reisen und Flügen in den letzten Wochen und Monaten behütet und alles wunderbar organisiert.

Während der Zeit meines Heimaturlaubes von Ende Februar bis Anfang Juni und Mitte August bis Anfang September hatte ich Gelegenheit, einige von Euch persönlich zu sehen oder auch erstmalig kennen zulernen. Ich habe mich gefreut, dass ich so viele Einladungen von verschiedenen Gemeinden bekam und nahm sie auch wahr, soweit es terminlich möglich war. Dabei habe ich sehr viel Interesse und Unterstützung erfahren und viele gute und bereichernde Gespräche geführt. Dabei war es ein besonderer Höhepunkt und eine besondere Erfahrung, dass ich AFM bei der diesjährigen G-Konferenz Mitte August in Friedensau vertreten durfte. Ich konnte im Abendprogramm kurz über das Anliegen und die Ziele von AFM berichten sowie an 5 Tagen viele Besucher an meinem Stand im Ausstellungs-zelt begrüßen, ihnen Informationsmaterial geben und ihre Fragen beantworten. Es ist mir ein großes Anliegen, dass AFM in Deutschland noch viel bekannter wird und mein Missionseinsatz ebenso Nachahmer findet wie Euer Einsatz als Unterstützende und Finanzierende.

Über die Zeit in den USA gäbe es viel zu berichten. Die Schulung dort dauerte vom 12.06. - 11.08. und war sehr bereichernd, aber auch sehr anstrengend. Besonders die ersten 2 Wochen, die wir zusammen mit allen angehenden Missionaren der Generalkonferenz, ADRA etc. verbrachten und die vom Institut für Weltmission an der Andrews Universität geschult wurden, waren extrem mit Unterrichtsstoff vollgestopft. Bedauerlicherweise sind diese 2 Wochen in der Regel das Einzige, was die GK ihren Missionaren mit auf den Weg gibt und so waren wir AFM-Leute froh über die weiterführende von AFM durchgeführte Schulung. Außer mir rahmen 3 Ehepaare daran teil, die in den nächsten Monaten als neue AFM-Missionare in ihre jeweiligen Einsatzgebiete reisen werden. In besonderer Weise habe ich von der zweiwöchigen medizinischen Ausbildung profitiert, da dies ja direkt meinen Tätigkeitsbereich betrifft. Sie wurde von 3 AFM-Missionaren durchgeführt, die in Papua-Neuguinea bzw. auf den Philippinen ein kleines Buschkrankenhaus betrieben hatten und damit hinreichend Erfahrung mit den in den Tropen üblichen Krankheiten haben. Weitere gute Anregungen und Informationen erhielt ich in der ebenfalls zweiwöchigen Schulung zum Thema Gemeinde-gründung. Des Weiteren wurden wir in den Bereichen Management/Zielplanung, Richtlinien von AFM, Teamarbeit/ Konfliktbewältigung und einigen geistlichen Themen unterrichtet. Ich hatte außerdem die Gelegenheit, einige Zeit mit Suzy zu verbringen, die sich zu ihrem Heimaturlaub in den USA befand und zu verschiedenen Besprechungen mit AFM-Mitarbeitern ebenfalls für ca. 2 Wochen in Berrien Springs war. Sie konnte mich über die neuesten Entwicklungen hier in Natitingou informieren und wir konnten zusammen mit unserem Supervisor Pläne für die nächsten 2 Jahre machen. Derzeit befindet sie sich noch in Quebec, Kanada, um ihre Französischkenntnisse zu intensivieren und wird Ende November wieder nach Benin kommen.

Und nun bin ich also wieder hier und habe nach den ersten 2 Wochen überhaupt nicht das Gefühl, mehr als ein halbes Jahr weg gewesen zu sein. Es hat sich nicht viel verändert und es

ist schön, wenn die Frau am Postschalter, die Verkäuferin am Marktstand und die Nachbarn fragen, wo man denn so lange war und, nach erhaltener Antwort, fragen wie es den Eltern geht und ob alle gesund sind. Ich bin wirklich nachhause gekommen. Erfreulicherweise habe ich meine ganzen Freunde (und auch die Katze) weitgehend bei guter Gesundheit vorgefunden.

Das Haus befand sich, nachdem es 3 Monate verschlossen war, natürlich komplett in der Hand von Spinnen und anderem Ungeziefer, außerdem war alles mit rotem Staub bedeckt und wegen der Regenzeit z.T. auch schimmelig. Mit der tatkräftigen Hilfe einiger Freunde wurde dieser Missstand schnell behoben und es ist jetzt wieder wohnlich und ich fühle mich wohl.

St.Clairs haben sich sehr gefreut, wieder Verstärkung im Team zu bekommen. Michelle hat ja im Juni ihr zweites Kind bekommen und bedauerlicherweise war das Baby seither fast ständig krank. Sie haben also eine anstrengende Zeit hinter sich und besonders für Michelle ist es nicht immer leicht, wegen der Kinder im Prinzip ans Haus gebunden zu sein und wenig Abwechslung und Ansprache zu haben. Und mal eben bei einer Freundin anzurufen um sich ein bisschen zu unterhalten geht ja auch nicht...

Noch haben wir uns nicht richtig zusammengesetzt, um Arbeitspläne für die nächsten Wochen zu machen, doch Linden hat bereits angedeutet, dass er einige englische Broschüren hat, die ich für ihn ins Französische übersetzen soll. Des Weiteren werden wir uns nun auch verstärkt in der örtlichen Adventgemeinde engagieren. Aus Mangel an Predigern wurden 2 große Bezirke, Natitingou und Parakou, zusammengelegt und der Pastor von hier nach Parakou versetzt. Er kann nur noch alle paar Wochen hier in der Gemeinde sein. Es ist geplant, verschiedene Laienevangelisten auszubilden und hier im Norden zu stationieren, doch bisher haben sich erst 2 Kandidaten gefunden und auch deren Teilnahme an der Ausbildung ist noch nicht gesichert. Seit Ende Mai haben wir in der Innenstadt ein kleines Büro angemietet, wo wir Bücher und Bibeln verkaufen, eine kleine Bibliothek eingerichtet haben, unsere Teambesprechungen durchführen und auch relativ ungestört arbeiten können. Zuhause gibt es doch so manche Ablenkungen durch Besucher u.ä.

An meinem ersten Sabbat hier besuchte ich zusammen mit St.Clairs die Gruppe in Manta, die dort von Sidoine betreut wird. So konnte ich auch gleich Albertine, die ja 2 Jahre mit uns gelebt hatte, wiedersehen. Bedauerlicherweise hat die Gruppe sehr darunter gelitten, dass sie von Linden an Sidoine übergeben wurde. Er ist zwar ein hervorragender Leiter, kommt aber aus Manta, ist also ein Sohn des Dorfes. Genauso wie Jesus in Nazareth nichts galt, da er ja nur der Sohn des Zimmermanns war, hat auch Sidoine hier nicht viel zu sagen.

Die Mädchen in der Schneiderei haben bereits den Wunsch geäußert, den Bibelkreis wieder aufzunehmen, doch noch hatte ich keine Gelegenheit, mit der Chefin darüber zu reden und ihr Einverständnis einzuholen. Sie hat massive Probleme in ihrer Ehe und führt insgesamt ein sehr unzufriedenes und unglückliches Leben (trotz ihres guten Einkommens). Vor wenigen Tagen hatte ich ein Gespräch mit ihr in dem ich versuchte ihr deutlich zu machen, dass Gott ihr helfen kann und will, wenn sie sich ganz seinem Schutz und seiner Führung anvertraut und alle satanischen Einflüsse aus ihrem Leben verbannt. Doch halbe Sachen sind mit Gott nicht zu machen. Sie versichert mir immer wieder, dass sie mit Fetischzeremonien und Ähnlichem seit langem nichts mehr zu tun hat. Doch von meiner Freundin Bernadette und anderen Mädchen in der Werkstatt weiß ich, dass das nicht stimmt. Leider kann ich nicht viel für sie tun, solange sie nicht ehrlich ist und sie braucht unsere Gebete und den Heiligen Geist, um die entsprechende Erkenntnis zu erlangen und umzusetzen.

Da sich das Telefonnetz in Benin derzeit in einer Umbruchphase befindet und die Leitungen immer schlechter werden, war es mir bisher nicht möglich, Emails zu versenden, weshalb ich mit meiner ganzen Korrespondenz wieder auf die gute alte Schneckenpost zurückgreifen muss.

Mit einem herzlichen Dankeschön an Euch alle, die Ihr diese Rückkehr für mich möglich gemacht habt und mit einem Wort aus Kolosser 2 verabschiede ich mich für heute.

Lasst Euch durch nichts vom Gebet abbringen, und vergesst dabei nicht, Gott zu danken. Betet auch für uns, damit Gott uns eine Möglichkeit gibt, die Botschaft von Christus zu verkündigen. Und betet, dass ich frei und offen von dem reden kann, was mir aufgetragen wurde.

Eure Ulrike